

Lies den folgenden Text genau durch und beantworte anschliessend die Fragen.
Du hast für die ganze Prüfung (Textverständnis und Sprachaufgaben) 60 Minuten Zeit.
Auf dem Textblatt darfst du unterstreichen und Notizen machen.

Der unerwünschte Passagier (nach Wolfgang Altendorf)

Da stand auf einem der neuen Flugplätze in Holländisch-Ostindien ein junger Mann mit einem Flugbillet nach Amsterdam in der Tasche. Schwer genug war es ihm geworden, sich das nötige Geld für dieses Billett zu verschaffen. Aber er hatte Heimweh. Für ihn gab es nur zwei Möglichkeiten: krepieren oder heimkehren.

5 Ein seltsamer Fluggast war dieser junge Mann. Er trug ein kleines Kofferchen bei sich, das schlimm genug aussah. Anderes Gepäck hatte er nicht. Die Kleidung – na ja –, jedenfalls stach er erheblich von den übrigen zwanzig Passagieren ab, die mit der «Rotterdam» nach Europa zurückwollten. Aber er hatte mit guten, echten Gulden bezahlt. Der junge Mann frühstückte nicht im Restaurant des Flugplatzes. Wahrscheinlich schämte er sich und wollte den feinen
10 Fluggästen durch sein heruntergekommenes Äusseres den Appetit nicht verderben. Oder aber er besass keinen Gulden mehr, um sich den Luxus eines Frühstücks zu leisten.

In der Flugkantine assen die sechs Besatzungsmitglieder der «Rotterdam». Sie hatten sich die gewohnten «blutigen» Steaks – auf englische Art, bitte! – bestellt und entwickelten trotz der brütenden Hitze einen gesunden Appetit. Dann tönte der Lautsprecher: «Flug Nummer 264
15 nach Amsterdam! Die Passagiere werden gebeten, die Plätze einzunehmen.»

Unten winkten die blitzenden Schaumkämme des Ozeans. Die Stewardess reichte Erfrischungen. Etwa in der Mitte des Rumpfes, neben einem sehr dicken Herrn, der sich unablässig den Schweiß von der Stirn wischte, hatte der junge Mann einen Fensterplatz. Er war eine Sensation, ein Tramp inmitten dieser erlesenen Gesellschaft. Man empfand
20 Unbehagen bei seinem Anblick, weil er so ausgemergelt, so ausgehungert aussah.

Aber der junge Mann war glücklich. Zum ersten Mal seit Jahren fühlte er sich wohl. Das kam von dem leisen Vibrieren, dem leichten Wiegen der nun auf 2000 Meter Höhe fliegenden Maschine. Er fühlte sich gewissermassen in seinem Element, hatte er doch während des letzten Krieges einen schweren Bomber geflogen. Und das war wohl auch die Wurzel seines ganzen
25 Elends: Da war er einmal von der Erde losgekommen, hatte sein Leben der Luft geweiht, dem Fliegen, dieser Freiheit des Herzens, von der man immer wieder träumt, die einen nicht loslässt, wenn man sie einmal erobert hat. Das Schicksal aber hatte ihm die Flügel verbrannt. Er war abgestürzt, haftete auf dieser erbärmlichen Erde, ohne Kraft, wieder von ihr loszukommen.

Die «Rotterdam» flog etwa eine Stunde auf Kurs, unter ihr die weite Fläche des Wassers, über
30 ihr der blaue, am Horizont dunstige Himmel.

Die Passagiere merkten zunächst nichts. Der erste Pilot musste das Steuer frühzeitig an die Ablösung übergeben, weil er eine Übelkeit verspürte, die sich rasch verschlimmerte. Und schon stellte sich heraus, dass die beiden Funker, vom gleichen Übel befallen, sich in Krämpfen wanden – und danach die beiden Mechaniker. Der Steward brach im Passagierraum zusammen.

35 Der junge Mann hob ihn auf und trug ihn mit Hilfe der Stewardess nach hinten.

Die Stewardess, die nach belebendem Kölnisch Wasser gegangen war, erschien mit angstgeweiteten Augen. Sie flüsterte dem jungen Mann zu, dass auch der zweite Pilot mit der Übelkeit kämpfe – da sei doch alles verloren! Der junge Mann spürte, wie die Maschine schwankte und seitlich abglitt. Er durchstürmte den Raum. Die Passagiere raunten. Besorgnis,
40 Angst, Verwirrung zeichnete sich auf den Gesichtern. Er lief durch den Gang in den Pilotenstand, in dem der Flugzeugführer, dicke Schweißstropfen auf der Stirne, nur noch mühsam das Steuer hielt. Der junge Mann drückte den Kranken vom Sitz, fasste mit beiden Händen den Knüppel und kontrollierte mit raschem Blick die Armaturen. Er fühlte beglückt, wie die schwere Maschine seinem Willen gehorchte. Er lauschte auf das Summen der Motoren,
45 setzte sich fest in die Maschine hinein und verband Herz und Seele mit ihr.

Die Stewardess, die ihm gefolgt war, starrte ihn an. Sah sie Gespenster? Ein abgerissener, junger Passagier steuerte die blinkende, luxuriös ausgestattete Maschine! Da blickte er sie an, lächelte und nickte mit dem Kopf nach rückwärts. Sie verstand.

50 Mit bezwingendem Lächeln trat sie zwischen die Passagiere, erklärte kurz, was vorgefallen war, dass die Maschine aber nun in sicheren Händen eines erfahrenen Kriegsfliegers liege und dass man den nächsten Flugplatz anfliegen werde. Man bestürmte sie mit Fragen, wollte wissen, wer der seltsame junge Mann sei, und wie es doch wunderbar sei, dass man gerade ihm, der eigentlich in solcher Gesellschaft nichts verloren habe, das Leben verdanke.

55 Dies sei ganz ohne Zweifel der Fall. Aber mehr wisse sie auch nicht von dem jungen Mann. Da sagte eine ältere Dame, dass alles wohl eine Fügung Gottes sei. Natürlich legte sich die Spannung nicht, die alle erfasst hatte. Und der junge Mann vorne am Steuer mühte sich mit der Aufgabe, diese gigantische Maschine allein und nur nach dem Gefühl zu fliegen. Er fühlte sich grenzenlos einsam, und die Verantwortung, die er übernommen hatte, lastete schwer. Dennoch gelang die Landung, etwa eine Stunde später, auf einem ihm unbekanntem Flugplatz. Man
60 spricht noch heute darüber dort, wo man es miterlebt hatte, wie die Maschine ohne Voranmeldung über dem Platz erschienen war und zur Landung angesetzt hatte.

Die ärztliche Untersuchung ergab bei allen erkrankten Besatzungsmitgliedern eine Fleischvergiftung, wovon die Stewardess nur deshalb bewahrt geblieben war, weil sie englische Steaks verabscheute.

65 Der fremde junge Mann aber wurde von den Flugpassagieren dankbar gefeiert. Die Flugleitung bot ihm sofort eine feste Anstellung. Das Gesicht des jungen Piloten sah plötzlich nicht mehr ausgemergelt und verhungert aus, obwohl er noch keinen Bissen hinuntergebracht hatte. Auf dem Bett des Flugleiters war er erschöpft eingeschlafen.